

Jahresbericht 2018



Straßentheater aus Bagdad beim Ersten Kunst- und Friedensfestival in Kifri, Oktober 2018

Inhalt

Wer sind wir?.....	4
Zur Situation im Irak und der Kurdischen Region Irak	6
Unsere lokalen PartnerInnen und aktuellen Projekte	8
Das soziale und kulturelle Zentrum für Frauen KHANZAD in Sulaimania.....	8
KHANZAD's aktuelle Projekte	10
Stärkung von Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (2016 bis 2018)	10
Partizipative Evaluierung Projektphase 2016 bis 2018	11
Fortsetzung der Arbeit in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (2018 bis 2021).....	12
Stärkung von Familienarbeit und präventiver Sozialarbeit gegen Gewalt gegen Frauen und in Familien in Kalar, Rania, Sulaimania.....	14
Lokal kontextualisiertes Wissen stärken und systematisieren - unser Ansatz in der Qualifizierung und Supervision lokaler Fachkräfte	16
KHANZAD's Ausblick auf 2019	18
Das Erinnerungsforum für Anfal überlebende Frauen in Rizgary,	18
Empowerment von jungen Menschen in der Germian-Region	20
HAUKARI e.V. in Deutschland	22
HAUKARI e.V.....	22
INSIDE HAUKARI e.V.	24
Der Verein.....	24
Die Mitgliederversammlung.....	24
Der Vorstand	24
Geschäftsstelle und Büros	24
MitarbeiterInnen	24
Kooperationen.....	24
Nachhaltigkeit.....	24
Wirkungsprüfung.....	25
Korruption - Vorbeugung und Kontrolle	25
Rechenschaftslegung.....	25
Interne Revision.....	25
FINANZEN	26
Danke!	27

Wer sind wir?

HAUKARI ist das kurdische Wort für Solidarität/Unterstützung.

HAUKARI e.V. ist ein 1995 gegründeter gemeinnütziger Verein in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Völkerverständigung mit Sitz in Frankfurt/Main und Arbeitsbüros in Berlin und in Sulaimania und Rizgary, Kurdische Region im Irak.

HAUKARI e.V. arbeitet seit 1995 in der Kurdischen Region Irak, vor allem in der Provinz Sulaimania und dem Germian-Gebiet und hat seine Arbeit in den letzten Jahren auch auf andere Regionen im Irak ausgeweitet.

HAUKARI e.V. unterstützt im Irak

- Projekte zur psychosozialen Beratung, zum Schutz und Empowerment von Frauen, die von sozialer und/oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind.
- Projekte zur psychosozialen Beratung, Vernetzung und Stärkung von Opfern politischer Gewalt, insbesondere Frauen, die während der Anfal-Operationen des irakischen Baath-Regimes 1988 schwere Gewalt und Verluste erlitten haben.
- soziale, kulturelle und Bildungsprojekte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegen Perspektivlosigkeit und Radikalisierung und für gesellschaftliche Partizipation und Empowerment junger Menschen
- den Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen, religiösen und politischen Fraktionen im Irak.

HAUKARI e.V. leistet in der aktuellen Krisensituation im Irak Nothilfe für Binnengeflüchtete und fördert den Dialog zwischen Geflüchteten und Gastgemeinden.

Alle von **HAUKARI e.V.** unterstützten Projekte werden von lokalen zivilgesellschaftlichen Partnern getragen, die parteipolitisch unabhängig sind und sich gegen Gewalt und Fundamentalismus, für die Gleichstellung der Geschlechter, soziale Gerechtigkeit und Frieden und Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen im Irak engagieren. **HAUKARI e.V.** arbeitet nicht mit politischen Parteien zusammen, stimmt aber alle Maßnahmen mit lokalen Regierungsstrukturen lokalen BürgermeisterInnen und Provinz- und Stadtverwaltungen ab.

HAUKARI's lokale PartnerInnen sind das **soziale und kulturelle Zentrum für Frauen KHANZAD** in Sulaimania, die People's Development Organization (PDO) in Sulaimania, das **Erinnerungsforum Anfal Überlebender Frauen** in Rizgary und Jugend- und Kulturinitiativen in Kifri, Rizgary und Khanaqin.

Alle HAUKARI-Projekte entstehen aus Anfragen und Ideen unserer lokalen Partner und werden mit ihnen zusammen geplant, umgesetzt und ausgewertet. **HAUKARI e.V.** versteht sich dabei als Vermittlerin zwischen lokalen Realitäten/Bedarfen und deutschen und internationalen Spenderinnen und GeldgeberInnen. Ziele in der Zusammenarbeit sind

- gleichberechtigte Zusammenarbeit und Abbau von Hierarchien zwischen **HAUKARI e.V.** und lokalen Partnern
- die Stärkung selbstbestimmter lokaler zivilgesellschaftlicher Strukturen und die Stärkung zivilgesellschaftlich-staatlicher Zusammenarbeit zur Stärkung nachhaltiger Institutionen

In Deutschland informiert HAUKARI e.V. in Veranstaltungen, Rundbriefen, Medien-Interviews und -artikeln, auf der Website und auf facebook über die Situation in Kurdistan-Irak, dem Irak und der Nahost-Region, die Arbeit unserer Partner und entwicklungspolitische Themen. Zudem beteiligt sich HAUKARI e.V. auf Basis der Arbeitserfahrungen im Irak mit Fachkonferenzen und Publikationen an der akademisch-fachlich-politischen Debatte zu den Themen:

- Aufarbeitung der Vergangenheit, Prävention von Konflikten
- Lokal kontextualisierte Ansätze der psychosozialen Arbeit in Konfliktregionen – Wissensaustausch statt Wissensexport
- Kritische Reflexion von Trauma- und Resilienzkonzepten

Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit sind

- die Entwicklung eines gleichberechtigten Dialogs zwischen deutschen/europäischen und kurdischen, irakischen und regionalen zivilgesellschaftlichen Kräften über die gemeinsamen aktuellen Herausforderungen: Durch Krieg, Konflikte, Klimakatastrophen und ungleiche Ressourcenverteilung bedingte weltweite Migration, das Erstarken von Nationalismen und Fundamentalismen hier wie dort und – damit verbunden – ein Rollback demokratischen und zivilgesellschaftlicher Handlungsräume, von Frauen- und Menschenrechten, Meinungs- und Pressefreiheit
- die Entwicklung gemeinsamer demokratischer und sozial gerechter Antworten/Perspektiven.

HAUKARI e.V. finanziert die Projektarbeit aus Spenden sowie Fördermitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), des Auswärtigen Amtes und von privaten Stiftungen und hat Projektkooperationen u.a. mit medico international, Frankfurt/M. und medica mondiale, Köln.

HAUKARI e.V. trägt seit 2004 trägt das DZI-Spendensiegel.

Kontaktadressen:

HAUKARI e.V., Falkstr. 34, 60487 Frankfurt/Main, Tel. +49 69 70 76 02 78;

Mail: info@hawkari.de; web: www.hawkari.de

Spendenkonto

HAUKARI e.V.: Konto-Nr: 8628600 BLZ: 550 205 00 Bank: Bank für Sozialwirtschaft, Mainz

IBAN: DE82 5502 0500 0008 6286 00 BIC: BFSWDE33MNZ



Vorstandsmitglieder Susanne Bötte, Ernst Meyer, Karin Mlodoch

Zur Situation im Irak und der Kurdischen Region Irak

Fünf Jahre nach dem Vormarsch der Terrormiliz „Islamischer Staat“ bleiben der Irak und die Kurdische Region im Irak in einer militärischen, politischen und wirtschaftlichen Krisensituation. Zwar konnte der IS von irakischer Armee und kurdischen *Peshmerga* militärisch zurückgedrängt werden; nach wie vor aber gibt es Anschläge versprengter Verbände der Terrormiliz, ethnisch-religiöse Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen sunnitischen und schiitischen Milizen. Anfang 2019 gab es im Irak immer noch 1.6 Millionen Binnengeflüchtete; davon lebten 680.000 in Camps oder den Städten der Kurdischen Region.¹ Nur 5% der in den Camps untergebrachten Geflüchteten denken zurzeit an eine Rückkehr in ihre Heimatorte.² Der Irak steht nun vor der Herausforderung des Wiederaufbaus in den vom IS und dem Kampf gegen ihn zerstörten Gebiete in den Provinzen Ninive, Diyala, Salahaddin und Anbar, der Unterstützung für die Überlebenden von IS-Terror, Krieg und Vertreibung – darunter die Gruppe yezidischer Frauen, die vom IS verschleppt und versklavt wurden - und dem Umgang mit Zehntausenden vor allem jungen Menschen, die von der Ideologie des IS geprägt wurden. Zudem sind viele Menschen in der Region besorgt über die zunehmenden Spannungen zwischen der US-Administration und der iranischen Regierung und befürchten neue Konflikte auf irakischem Boden.

Die Kurdische Region im Irak stand 2018 noch im Zeichen des Schocks der Ereignisse im September 2017: Damals eskalierten nach dem kurdischen Unabhängigkeitsreferendum die Konflikte zwischen Kurdischer Regionalregierung und irakischer Regierung, nahmen irakische Truppen und schiitische Milizen große Teile der seit 2014 kurdisch kontrollierten Gebiete ein und verlor die kurdische Region über Nacht regionalen Einfluss, Zugriff auf die Erdölvorkommen und die Kontrolle über die internationalen Grenzen. Seither herrscht politische Lähmung in der Region. Es wurden keine nennenswerten Verhandlungsergebnisse zwischen kurdischer Regionalregierung und irakischer Regierung über die Sicherung der kurdischen Autonomierechte erzielt. Die seit 2014 andauernde, durch unregelmäßige Überweisung von Geldern aus dem irakischen Staatshaushalt in die Kurdische Region bedingte Finanzkrise und die damit verbundenen Versorgungsengpässe und Erosion des öffentlichen Dienstes, setzten sich auch 2018 fort.

Im September 2018 fanden Wahlen zum Kurdischen Regionalparlament statt. Wahlsiegerin wurde die Demokratische Partei Kurdistans (DPK), zweitstärkste Kraft die Patriotische Union Kurdistans (PUK). Tiefe Rivalität zwischen beiden Parteien führte zu monatelangem Ringen um die Regierungsbildung. Erst im Mai 2019 trat das Kurdische Regionalparlament zusammen und wählte Nechirwan Barzani (DPK) zum Regionalpräsidenten. Im Juni 2019 wurde der neue Ministerpräsident Masrour Barzani (DPK) mit der Regierungsbildung beauftragt.

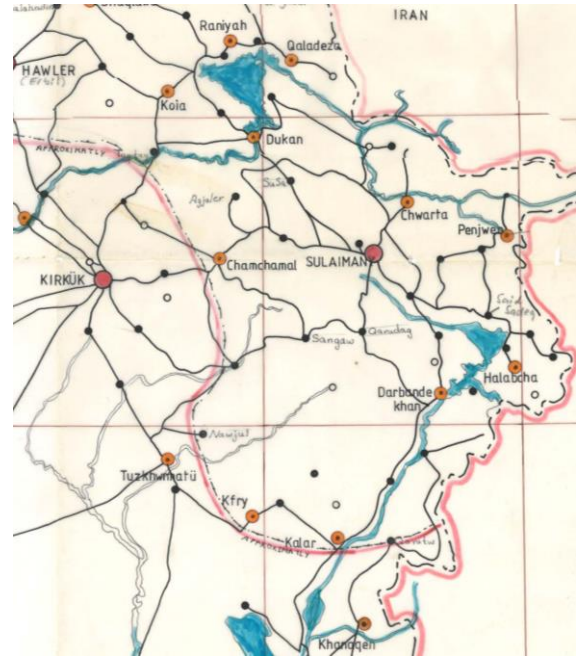
Vor dem Hintergrund jahrzehntelanger Gewalterfahrungen (vom Terror des Baath-Regimes in den 1970er/1980er Jahren über interne Parteienkriege in den 1990er Jahren bis zum Vormarsch des IS in 2014) und angesichts von Machtmissbrauch und Korruption innerhalb der kurdisch-irakischen politischen Institutionen herrschen in der Bevölkerung und vor allem unter jungen Menschen Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit. Viele wenden sich religiösen und fundamentalistischen Gruppen zu; andere machen sich auf den Weg nach Europa. Im Klima von Krise und politischer Erstarrung erstarken fundamentalistische und nationalistische Diskurse, werden bereits erkämpfte Frauenrechte, Meinungs- und Pressefreiheit ausgehöhlt und schwinden Handlungsspielräume demokratischer und zivilgesellschaftlicher Kräfte.

¹ Reach und CCCM /Global Camp Coordination Management Cluster IOM/UNHCR u.a.): Iraq. IDP Camp Directory. Februar 2019. <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/69975>

² Reach und CCCM: Intention Survey Februar 2019.

https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/reach_irq_factsheet_intentions_formal_camps_god_february2019.pdf

HAUKARI e.V. hat seine Arbeit im Krisenkontext der letzten Jahre erheblich ausgeweitet. Unser lokaler Schwerpunkt ist das **Germian-Gebiet im Süden der Kurdischen Region** an der Grenze zu den irakischen Provinzen Dyala und Salahaddin. 1988 war Germian ein Schauplatz der Anfal-Operationen des Baath-Regimes gegen die kurdische Bevölkerung; tausende kurdischer Dörfer wurden zerstört und mehr als hunderttausend Menschen ermordet. Bis heute leidet die Region unter den Folgen der damals erlittenen Gewalt. Mit dem Vormarsch des IS wurde die Region erneut zum Konfliktgebiet: an ihren Grenzen wurde gegen den IS gekämpft; Zehntausende Geflüchtete aus Dyala und Salahaddin suchten in Germian Zuflucht. Gleichzeitig gelangt nur wenig Hilfe von der Kurdischen Regierung und internationalen Organisationen in die abgelegene krisengeschüttelte Region.



HAUKARI e.V. unterstützt das Frauenzentrum **KHANZAD** und das Direktorat zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) der Kurdischen Regionalregierung bei der Stärkung von Schutz und Beratung für Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (siehe S. 10), beim Ausbau von Familienberatungszentren (siehe S.14) und in ihrem Engagement gegen geschlechtsspezifische Gewalt und für politische Partizipation von Frauen.

HAUKARI e.V. unterstützt Anfal überlebende Frauen bei der Errichtung eines Erinnerungsforums in Rizgary, das Gedenkort und soziales und Dialogzentrum sein soll (siehe S. 18)

HAUKARI e.V. unterstützt Jugend- und Kulturinitiativen in Germian in ihrem Engagement für eine selbstbestimmte Gestaltung ihrer individuellen und gesellschaftlichen Zukunft (siehe S. 20).

In der Krisensituation bewähren sich die von **HAUKARI e.V.** in langjähriger Arbeit gewachsenen Strukturen und Kontakte zu örtlichen Stadt- und Regionalverwaltungen. MitarbeiterInnen von **HAUKARI e.V.**, des Frauenzentrums **KHANZAD**, Aktive der **Jugend- und Kulturinitiativen** und Anfal überlebende Frauen aus dem **Erinnerungsforum** sind vernetzt, ergänzen sich und können in akuten Krisensituationen schnell und unbürokratisch Hilfe leisten. Alle Projekte richten sich an Geflüchtete UND Gastgemeinden, Überlebende aktueller UND vergangener Gewalt und engagieren sich für das friedliche Zusammenleben der verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen im gesamten Irak.

Mit seiner langjährigen Arbeitserfahrung im Irak engagiert sich **HAUKARI e.V.** in der entwicklungspolitischen Debatte in Deutschland und im Gespräch mit Geldgebern und AkteurInnen der Entwicklungszusammenarbeit für eine internationale Hilfe, die

- akute Krisenhilfe mit der langfristigen Stärkung lokaler Regierungs- und zivilgesellschaftliche Strukturen verbindet
- sich nicht konjunkturrell auf bestimmte Zielgruppen wie Geflüchtete oder Opfer des IS-Terrors fokussiert, sondern heutige wie frühere Konflikte und alle gesellschaftlichen, ethnischen, religiösen Gruppen in den Blick nimmt und so Dialog fördernd wirkt
- lokale Ressourcen, lokale Strukturen, lokales Wissen und Kompetenzen stärkt
- internationale solidarische demokratische Netzwerke fördert

Unsere lokalen PartnerInnen und aktuellen Projekte

Das soziale und kulturelle Zentrum für Frauen KHANZAD in Sulaimania



1996 wurde KHANZAD als erstes parteiunabhängiges Frauenzentrum in Sulaimania gegründet. In den ersten Jahren lag der Schwerpunkt auf Bildung und Vernetzung von Frauen; Ende der 1990er Jahre spielte KHANZAD – zusammen mit anderen Frauenprojekten und -aktivistinnen – eine aktive Rolle bei der öffentlichen Thematisierung von geschlechtsspezifischer Gewalt. Seither wurde viel erreicht. 2009 stärkte eine Zivilrechtsreform in der Kurdischen Region die Rechte von Frauen im Scheidungs-, Sorge- und Erbrecht. Das 2011 verabschiedete Familiengesetz stellt Gewalt gegen Frauen und weibliche Genitalverstümmelung unter Strafe. Die Kurdische Regionalregierung unterhält Zufluchtshäuser für von Gewalt bedrohte Frauen und – über das Direktorat zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) – Anlaufstellen, die die Beratung von Frauen mit polizeilicher Täterverfolgung verbinden. Aber die Reformen greifen nur schleppend. Nach wie vor sind Gewalt an Frauen, Zwangsverheiratung, weibliche Genitalverstümmelung und sogenannte Ehrenmorde an Frauen, die gegen den herrschenden patriarchalen Ehrenkodex verstoßen, verbreitet. Und die Krise seit dem Vormarsch der Terrormiliz IS 2014 hat das Thema Frauenrechte von der politischen Tagesordnung verdrängt. Lokale Frauenorganisationen schauen besorgt auf das Erstarken fundamentalistischer Diskurse, die bereits erkämpfte Reformen, Rechte und Mobilität erneut einschränken.

Planungssicherheit für KHANZAD – HAUKARI's langfristige Unterstützung

Seit der Gründung des Frauenzentrums KHANZAD durch eine Gruppe kurdischer Frauenaktivistinnen und **HAUKARI e.V.**, gibt es zwischen beiden Organisationen eine enge Arbeitsbeziehung. KHANZAD und das lokale HAUKARI-Büro befinden sich im selben Gebäude. Lokale und deutsche MitarbeiterInnen von **HAUKARI e.V.** bringen Ideen und Bedarfe von KHANZAD in Projektanträge an deutsche und internationale Geber und beraten KHANZAD bei Planung, Umsetzung und Auswertung von Projektmaßnahmen. Bis 2009 förderte **HAUKARI e.V.** KHANZAD vor allem aus Spenden



KHANZAD-Mitarbeiterinnen

und Zuschüssen privater Geber. Seither erhält **HAUKARI e.V.** für die Projekte von KHANZAD auch Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). **HAUKARI e.V.** sichert KHANZAD aber auch unabhängig von der Förderung einzelner Projekte eine kontinuierliche Förderung der Grundkosten des Zentrums zu. Damit hat KHANZAD Planungssicherheit und steht nicht unter ständigem Mittelbeantragungsstress, um als Struktur zu

überleben. So konnte sich KHANZAD mit seiner langjährigen kontinuierlichen Arbeitspraxis und einem stabilen Team von MitarbeiterInnen (2018 hatte KHANZAD 18 MitarbeiterInnen) zu einer verlässlichen Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen und einer lauten Stimme gegen geschlechtsspezifische Gewalt und für Geschlechtergerechtigkeit entwickeln.

KHANZAD`s kontinuierliche Aktivitäten

KHANZAD bietet im Frauenzentrum rechtliche und soziale Beratung für Frauen in familiären Konfliktsituationen, Frauen, die von physischer und psychischer Gewalt, Stigmatisierung, sozialer Ächtung betroffen sind oder von Ehrenmord bedroht sind. **KHANZAD** vertritt die Frauen anwaltlich, überweist sie an Schutzstrukturen oder engagiert sich in oft monatelangen Familienmediationsprozessen für die Sicherheit der Frauen und ihre Rückkehr in ihre sozialen Zusammenhänge.

KHANZAD berät seit Ende der 1990er Jahre **Frauen in den Untersuchungs- und Strafgefängnissen** von Sulaimania, viele von ihnen inhaftiert wegen Ehebruch oder Prostitution und von Stigmatisierung und Gewalt bedroht. **KHANZAD** berät die Frauen psychosozial und rechtlich, organisiert Bildungs- und Aufklärungsangebote in den Gefängnissen sowie Fortbildung für staatliche SozialarbeiterInnen und Sicherheitspersonal und engagiert sich für Reformen im Strafvollzug.

KHANZAD unterstützt die staatlichen **Zufluchthäuser** der Region Sulaimania mit logistischen und infrastrukturellen Hilfen, Training und Supervision für die MitarbeiterInnen, vertritt dort untergebrachte Frauen bei Gericht und berät sie und ihre Familien bei der Entwicklung von Perspektiven zur Reintegration in ihr soziales Umfeld.

KHANZAD ist Mitglied im lokalen Frauenrechtsnetzwerk ZHYAN und engagiert sich zusammen mit anderen Frauen- und Menschenrechtsgruppen in Kampagnen gegen geschlechtsspezifische Gewalt, für die konsequente Strafverfolgung von Tätern, für die Umsetzung des 2011 verabschiedeten Familiengesetzes und der UN-Resolution 1325 zum Schutz von Frauen vor Gewalt sowie zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wie der Unterstützung für yezidische Frauen, die der Versklavung durch den IS entkommen konnten und ihre Kinder.

Leitlinien der Arbeit von KHANZAD

KHANZAD arbeitet mit Frauen und Männern unterschiedlicher ethnischer und religiöser Gruppen im Irak, mit Geflüchteten UND Gastgemeinden, mit Überlebenden aktueller UND früherer Gewaltkonflikte – und fördert so gegenseitiges Verständnis und Dialog.

KHANZAD vertritt einen **holistischen, Ressourcen- und Empowerment orientierten Beratungsansatz**, der psychosoziale, rechtliche und medizinische Beratung mit beruflicher Bildung und Aufklärung verbindet und hat lokal kontextualisierte Strategien der Familienmediation zur Unterstützung von Frauen zur Lösung von Gewaltkonflikten in der Familie entwickelt.

KHANZAD vertritt einen **transformativen Gender-Begriff** und bezieht Männer in die Beratungs- und Bildungsarbeit ein; dabei geht es nicht nur um Sensibilisierung für Frauenrechte, sondern auch um die Thematisierung von männlichen Rollen, Maskulinitätskonzepten und männlichen Erfahrungen von Gewalt und so langfristig um die Veränderung von Geschlechterrollen und der Beziehung der Geschlechter untereinander.

KHANZAD fördert **zivilgesellschaftlich-staatliche Zusammenarbeit** zur Stärkung nachhaltiger lokaler Strukturen und verbindet Beratung von Frauen mit Qualifizierung lokaler Fachkräfte und Lobbyarbeit für rechtliche und politische Reformen.

Supervision und Selbstfürsorge für MitarbeiterInnen

Fallsupervision, Teamstärkung und die Schaffung von Räumen für Selbst-Reflexion und -fürsorge von MitarbeiterInnen und KooperationspartnerInnen sind wichtige Komponente aller Projekte.

HAUKARI e.V. unterstützt die kontinuierliche Arbeit von KHANZAD mit Spendenmitteln und Zuschüssen privater Geber.

KHANZAD's aktuelle Projekte

Stärkung von Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (2016 bis 2018)

Mit dem Vormarsch des IS 2014 weitete KHANZAD seine Arbeit in das Germian-Gebiet im Süden der Kurdischen Region aus. Hier suchten damals Zehntausende arabisch-sunnitischer Familien aus den vom IS besetzten Provinzen Anbar, Salahaddin und Diyala Zuflucht in Geflüchtetencamps und Notunterkünften in den Städten der Region. Anfangs leistete KHANZAD zusammen mit HAU-KARI-MitarbeiterInnen und Partnern in Germian Nothilfe in den Geflüchtetencamps, verteilte Öfen, Decken, Hygieneartikel und Babynahrung und beriet Frauen in akuten Notsituationen.

Ab September 2016 konnte KHANZAD die Arbeit in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region im Rahmen eines Zwei-Jahres-Projekts zur „**Stärkung lokaler staatlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen für die Beratung von Frauen mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen**“ intensivieren. Für das Projekt ging **HAUKARI e.V.** eine Kooperation mit der Kölner Frauenorganisation **medica mondiale** ein. Hier verbinden sich **HAUKARI's** langjährige Erfahrung, Lokal-Expertise und Vernetzung im Irak mit **medica mondiale's** langjähriger Arbeit zu (sexualisierter) geschlechtsspezifischer Gewalt in Krisenkontexten zu einem kontinuierlichen Fach- und Praxisaustausch.

Das Projekt wurde mit Fördermitteln für Übergangshilfe vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. **HAUKARI e.V.** setzte dabei Projektaktivitäten in der Germian-Region um, **medica mondiale** in der Provinz Duhok.

Das Mehrebenen-Projekt verband

- die direkte Beratung von Frauen, Männern und Familien in Gewalt- und Konfliktsituationen und Aufklärung/Bildung/Sensibilisierung von Männern und Frauen gegen Gewalt gegen Frauen und für einen Wandel der Geschlechterrollen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden (Mikro-Ebene)
- die Stärkung lokaler zivilgesellschaftlicher und staatlicher Schutz- und Beratungsstrukturen, und die Qualifizierung lokaler Fachkräfte und die Sensibilisierung örtlicher Polizei- und Sicherheitskräfte gegen Gewalt gegen Frauen (Meso-Ebene)
- die politische Lobbyarbeit für die Verbesserung und Erweiterung staatlicher Schutz- und Beratungsangebote und die konsequente Umsetzung des Familiengesetzes von 2011 (Makro-Ebene).

Im Projektrahmen intensivierte KHANZAD seine Zusammenarbeit mit dem staatlichen Direktorat zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) und mit einem weiteren zivilgesellschaftlichen Partner, der **People's Development Organization (PDO)**.

Von September 2016 bis August 2018 wurden

- Sechs Beratungsstellen (mit mobilen Teams) des DCVAW und von PDO in den Geflüchtetencamps Tazade, Qoratu (Kalar) und Alwand (Khanaqin) und den Gastgemeinden Kalar, Khanaqin und Kifri sowie das Frauenzufluchtshaus in Sulaimania personell, infrastrukturell und logistisch unterstützt, fachlich beraten und ihre Vernetzung gefördert. Insgesamt wurden von diesem Netzwerk im Projektzeitraum 328 Frauen und ihre Familien in Geflüchtetencamps und 1632 Frauen und Männer und ihre Familien in Gastgemeinden der Germian-Region rechtlich und psychosozial beraten und bei der Lösung von Gewaltkonflikten und der Entwicklung neuer Perspektiven begleitet. Indirekt haben durch Unterstützung und Qualifizierung von Beratungsstellen und einem Zufluchtshaus in Sulaimania weitere 3414 lokale Frauen, Männer und ihre Familien von psychosozialer und rechtlicher Beratung in Sulaimania profitiert.

- 657 Frauen und 320 Männer in Geflüchteten Camps wurden in Aufklärungsveranstaltungen gegen (sexualisierte) geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert und über rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungsmöglichkeiten aufgeklärt; 357 Frauen und 40 Männern nahmen zudem an mehrwöchigen berufsbezogenen Fortbildungen teil: Alphabetisierungs-, Handwerks und Nähkurse boten den TeilnehmerInnen neben dem Erlernen von Kompetenzen zur Verbesserung ihrer ökonomischen Situation auch einen sozial nicht stigmatisierten sozialen Raum zum gegenseitigen Austausch; viele fassten erst in diesem Kontext den Mut, sich mit Gewalterfahrungen an die Beratungsstellen zu wenden.



Alphabetisierungskurs für Frauen im IDP Camp



- 193 MitarbeiterInnen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Beratungsstrukturen wurden in psychosozialen Beratungskompetenzen fortgebildet.
- ein Pool von fünf lokalen SupervisorInnen wurde aufgebaut und fachlich beraten und 38 MitarbeiterInnen von staatlichen und zivilgesellschaftlichen ProjektpartnerInnen über regelmäßige Supervision emotional und fachlich gestärkt.
- 388 Mitglieder von Polizei und Sicherheitskräften für den Umgang mit Überlebenden geschlechtsspezifischer Gewalt sensibilisiert und trainiert
- In runden Tischen und Fachtagen wurden an die 300 VertreterInnen von Stadtverwaltungen, Polizei, Justiz, Medien zusammengebracht und ihre Vernetzung gegen geschlechtsspezifische Gewalt gestärkt.



Workshop mit Männern im IDP camp

Partizipative Evaluierung Projektphase 2016 bis 2018

Zum Ende der zweijährigen Projektphase gaben **HAUKARI e.V.** und medica mondiale eine partizipative Projektevaluierung in Auftrag. In dem internationalen Evaluierungsteam arbeiteten zwei Evaluatorinnen aus Südafrika - Berenice Meintjes und Dr. Sharon Grussendorff- zusammen mit den lokalen UniversitätsprofessorInnen Dr. Kurdistan Mohammed, Dr. Loqman Karem Saleh (beide Universität Sulaimania) und Dr. Karim Medhat (Universität Germian) sowie StudentInnen der Psychologie und der Sozialen Arbeit beider Universitäten. Hier verbanden sich auf beeindruckende Weise internationale Evaluierungserfahrung, psychologisch-sozialwissenschaftliche Fachexpertise und lokales Kontextwissen. So wurde der Evaluierungsprozess selbst zu einem intensiven Süd-Süd-Austausch und zur Lernerfahrung für Evaluierete und Evaluierende.



Mitglieder der Evaluierungsteams

Im Bezug auf **HAUKARI e.V.** und KHANZAD unterstreichen die Evaluierungsergebnisse den Respekt und die Anerkennung, die beiden Organisationen aufgrund ihres langjährigen kontinuierlichen Engagements, ihrer fachlichen Expertise und der auf Kontext und Bedarf zugeschnittenen Planung von Projekten und ihrer unbürokratischen Umsetzung sowohl von staatlichen Counterparts als auch von zivilgesellschaftlichen PartnerInnen entgegengebracht wird.

Beeindruckende Ergebnisse brachten auch die Einzel- und Fokusgruppengespräche mit Frauen und Männer, die Beratung erhielten und/oder an Bildungs- und Aufklärungsmaßnahmen teilnahmen. 100% der befragten KlientInnen bewerteten die Beratung als sensibel, respektvoll und hilfreich. TeilnehmerInnen an Bildungs- und Aufklärungsmaßnahmen beschrieben nachhaltige Veränderungen in ihrem Verständnis von Geschlechterverhältnissen und geschlechtsspezifischer Gewalt und direkte Auswirkungen auf ihren Alltag und ihre Familienbeziehungen. Die Evaluatoreninnen empfahlen eine systematischere Dokumentation von lokal entwickelten Beratungsansätzen und eine stärkere überregionale Vernetzung. Der ausführliche Evaluierungsbericht ist auf unserer Web-Seite www.haukari.de zugänglich.

Fortsetzung der Arbeit in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (2018 bis 2021)

Nach wie vor leben Tausende Binnengeflüchtete in den Camps und Städten der Germian-Region; für viele ist eine Rückkehr in ihre Heimatregionen nicht in Sicht.

Aufbauend auf den positiven Projekterfahrungen wird die Kooperation zwischen medica mondiale und **HAUKARI e.V.** seit September 2018 in einem weiteren Drei-Jahresprojekt bis Ende 2021 fortgesetzt und unter dem Titel „**Erweiterung individueller und struktureller Handlungskompetenzen zur Überwindung von (S)GBV in Geflüchtetenunterkünften und Gastgemeinden in der Kurdischen Region im Irak**“ weiterhin aus der BMZ-Übergangshilfe gefördert. Auch dieses Projekt verbindet mehrere Wirkungsebenen und zielt auf

- Die Stärkung von Frauen und Mädchen, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind und Mädchen durch verbesserte Zugänge zu Schutzräumen, holistischer Beratung, Bildung und Aufklärung und Sensibilisierung ihres sozialen Umfelds (Mikro-Ebene)
- Stärkung der inter-institutionellen Zusammenarbeit und Vernetzung von AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen, die zum Schutz vor und zur Prävention von (S)GBV tätig sind (Meso-Ebene)
- Die Verankerung von Handlungsstrategien zur Prävention von und zum Schutz vor (S)GBV auf regionaler ministerieller Ebene (Makro-Ebene).

Im Projektrahmen setzt das Frauenzentrum KHANZAD Aktivitäten zum Schutz, zur Beratung, zur Aufklärung und Bildung von Frauen und Männern in den Geflüchteten Camps Tazade, Qoratu (Kalar) und Alwand (Khanagin) fort, unterstützt die Anlaufstellen mobilen Teams des DCVAW in German und die Zufluchtshäuser Sulaimania und Kalar. Ebenso fortgesetzt werden die Sensibilisierung von Polizei- und Sicherheitskräften, die Qualifizierung lokaler Fachkräfte und Fortbildung von SupervisorInnen.



Polizeitraining



In der neuen Projektphase liegt zudem ein Fokus auf der Förderung der inter-institutionellen Zusammenarbeit zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt. Über Fortbildungen, Runde Tische und Konferenzen sollen Beschäftigte des Gesundheits- und Bildungssektors – so zum Beispiel SozialarbeiterInnen in Schulen, VertreterInnen von Stadtverwaltungen, Medienvertreterinnen, religiöse Autoritäten und SprecherInnen von Geflüchtetengruppen - für die Früherkennung von geschlechtsspezifischer Gewalt geschult und sensibilisiert werden und sich vernetzen. Zudem soll die überregionale Zusammenarbeit zwischen medica mondiale und **HAUKARI e.V.** sowie KHANZAD und medica mondiale's Partnerorganisation EMMA intensiviert werden. Ende 2018 machten EMMA und KHANZAD erste Schritte hin zu einer gemeinsamen Diskussion mit RichterInnen und StaatsanwältInnen über Hindernisse und Perspektiven in der Umsetzung des Familiengesetzes von 2011.



Fachtagung zum Thema Ehrenmorde und Selbstverbrennung von Frauen in Kalar, Dezember 2018

Stärkung von Familienarbeit und präventiver Sozialarbeit gegen Gewalt gegen Frauen und in Familien in Kalar, Rania, Sulaimania

Die vom Direktorat zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) der Kurdischen Regionalregierung betriebenen Beratungsstellen, mit denen KHANZAD zusammenarbeitet, verbinden polizeilichen Schutz und Verfolgung von Tätern mit der Beratung der betroffenen Frauen. Angesichts der häufig lebensbedrohlichen Situationen, aus denen sich Frauen an die Beratungsstellen wenden, ist diese Kombination von Schutz und Beratung existentiell. Gleichzeitig werden aber auch viele Frauen vom polizeilichen Charakter der bestehenden staatlichen Beratungsstellen abgeschreckt, sich in potenziell gewaltvollen Familienkonflikten frühzeitig Hilfe zu holen. Deshalb hat das DCVAW mit dem Aufbau ziviler Familienberatungsstellen begonnen, die zwar unter dem Dach des DCVAW arbeiten, aber räumlich von den polizeilichen Dienststellen getrennt sind. Hier arbeiten zivile Teams aus PsychologInnen und SozialarbeiterInnen sowie ehrenamtliche „Friedenskomitees“ aus juristischen und sozialwissenschaftlichen Fachleuten und VertreterInnen von Gemeinden. Sie bieten niedrigschwellige Beratung an und erarbeiten gemeinsam mit den betroffenen Frauen und Männern Familien-orientierte, vor- und außergerichtliche Lösungen für die Familien. Die Familienberatungsstellen sollen die Hemmschwelle zur Beratung in geschlechtsspezifischen Gewaltsituationen senken und in der Gewaltprävention aktiv sein.

Seit 2017 unterstützen **HAUKARI e.V.** und KHANZAD den Aufbau dieser Familienberatungsstellen, zunächst in Kalar/Germian, und seit 2018 auch in Sulaimania und der Stadt Rania und dem iranisch-irakischen Grenzgebiet „Pishder“ – eine Region, in der die Prävalenz von Gewalt an Frauen und in Familien besonders hoch ist. Auch für dieses Projekt konnte **HAUKARI e.V.** Fördermittel vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erhalten (2017 bis 2019). Unter dem Projekttitel **„Stärkung von Familienberatung und sozialer Präventionsarbeit gegen Gewalt gegen Frauen und in Familien“** unterstützen Mitarbeiterinnen von KHANZAD den räumlichen Ausbau der Beratungsstellen, beraten und begleiten die staatlichen Angestellten der Beratungsstellen on-the-job, organisieren Fortbildungen und Supervision und erarbeiten mit ihnen gemeinsam ein Gewalt präventives Bildungs- und Aufklärungsprogramm, so Workshops zur Ehevorbereitung oder zum Umgang mit sozialen Medien.



Informationsveranstaltungen zum Thema Missbrauch sozialer Medien in Kifri(oben) und für Schülerinnen der Layla Zana Schule Sulaimania

Zudem wird über Fachtage und Konferenzen ein Netzwerk lokaler EntscheidungsträgerInnen aus Politik, Justiz, Polizei, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt entwickelt. Alle Aktivitäten werden eng mit dem Generaldirektorat des DCVAW in Erbil abgestimmt und sind von einer kontinuierlichen Diskussion über die strategische Ausrichtung und das Mandat der Familienberatungsstellen begleitet. Durch die umfassende Unterstützung der drei Beratungsstellen und die dort gewonnenen Einblicke in deren Arbeitsalltag, Probleme und Herausforderungen hat KHAZAD hier eine wichtige Rolle in der Beratung des DCVAW erlangt. 2018 hat KHAZAD an einigen Punkten auch die drei weiteren Familienberatungsstellen des DCVAW in Erbil, Duhok und Soran unterstützt, so beim Aufbau eines Datenerhebungssystems und der Einrichtung von kinderfreundlichen Beratungsräumen. Auch Fortbildungen werden für die DirektorInnen und MitarbeiterInnen aller sechs DCVAW-Familienberatungszentren in der Kurdischen Region Irak angeboten.



Fachtag zur Verankerung der Familienberatungsstellen, Universität Germian/Kalar

Eine enge konzeptionelle Begleitung und ständige Reflexion der Arbeit liegt KHAZAD bei den Familienberatungsstellen dabei besonders am Herzen: So wichtig außergerichtliche Familienberatung in Gewaltkonflikten auch ist, besteht doch auch immer die Gefahr, dass Frauen hier eher entmutigt werden könnten, Gewaltdelikte zur Anzeige und strafrechtlichen Verfolgung zu bringen und damit ein lang erkämpftes Recht von Frauen ausgehöhlt wird. Für KHAZAD wird es deshalb die nächsten Jahre eine Herausforderung bleiben, die Familienberatungsstellen dahingehend zu unterstützen, dass sie stattdessen eine Frauen-zentrierte und Frauen stärkende Ergänzung der polizeilich-zivilen Beratung des DCVAW sind. Für 2019 plant KHAZAD eine weitere Ausweitung der Aktivitäten auf die Familienberatungsstelle in Soran.



Koordinationstreffen DCVAW/Familienberatung und KHAZAD

Lokal kontextualisiertes Wissen stärken und systematisieren - unser Ansatz in der Qualifizierung und Supervision lokaler Fachkräfte

Schutz und holistische Beratung von Frauen in Gewaltsituationen

In langjähriger Beratungspraxis für von Gewalt betroffene Frauen haben das Frauenzentrum KHANZAD, das DCVAW und zahlreiche weitere zivilgesellschaftliche Frauenprojekte in der Kurdischen Region Irak spezifische lokal kontextualisierte Konzepte und Praxen der psychosozialen Beratung von Frauen entwickelt. Viele der Frauen, die Beratung suchen, fliehen vor familiärer Gewalt, der Zwangsverheiratung, vor familiären Sanktionen nach der Entdeckung einer vorehelichen oder außerehelichen Beziehung und sind existenziell bedroht: Von weiterer Gewalt, Verbannung durch die Familie und Ehrenmord. Schutz und Beratung sind deshalb nicht zu trennen; dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen und staatlichen Anlaufstellen und Zufluchtshäusern, Polizei und Justiz. In ihrem holistischen Beratungsansatz verbinden KHANZAD und lokale PartnerInnen die rechtliche Beratung und Vertretung der Frauen sowie psychologische und soziale Beratung mit ökonomischer Unterstützung, Bildung, Aufklärung und Empowerment zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven.

Familienmediation

Die kurdische Gesellschaft ist entlang familiärer Linien strukturiert; Frauen, die aus ihren Familien oder Ehen fliehen, können innerhalb der kurdischen Region Irak keine sichere anonyme Lebensmöglichkeit finden. Alleinlebende Frauen sind sozial stigmatisiert; viele Frauen können sich zudem ein Leben außerhalb ihrer Familien nicht vorstellen. So ist die Rückkehr der betroffenen Frauen in ihre Familien und sozialen Kontexte ein zentrales Ziel in den meisten Beratungsprozessen. Gemeinsam mit der betroffenen Frau werden dabei zunächst unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Familie erarbeitet, von Anzeige und strafrechtlichen Verfolgung von Gewalttätern bis hin zu einer Verhandlungslösung mit der Familie. Maßgebend für die Beratungsstrategie sind in jedem anderen Beratungsschritt die Wünsche und Lebenspläne der betroffenen Frau und ggf. das Wohl ihrer Kinder. Die in der Familienmediation erfahrenen und interdisziplinären Kolleginnen von KHANZAD (AnwältInnen, Sozialarbeiterinnen, Pädagoginnen) analysieren gemeinsam mit der betroffenen Frauen die Familiensituation, identifizieren potenziell unterstützende Angehörige sowie weitere Vertrauenspersonen im Umfeld der Familie, z.B. LehrerInnen, Dorfälteste, religiöse Autoritäten, und beziehen sie in den Beratungsprozess ein. Dabei wird rechtlicher und polizeilicher Druck gegen Familienmitglieder, die die Frau bedrohen, mit Gesprächsangeboten kombiniert. Viele Täter stehen selbst unter starkem sozialen Druck, ihre Ehre zu verteidigen; die Semi-Öffentlichkeit, in die der Familienkonflikt durch die Intervention von KHANZAD und staatlichen Partnern geschaffen wird, bietet ihnen einen sozial akzeptierten Ausweg, ohne Gesichtsverlust von der angedrohten Gewalt abzulassen. So werden in oft monatelangen Verhandlungsprozessen Lösungen ausgehandelt, die der Betroffenen Sicherheit gewähren und ihr eine Rückkehr in ihr soziales Umfeld ermöglichen. Eine solche Lösung kann zum Beispiel sein, dass eine Familie, die ihre Tochter und deren Freund wegen einer vorehelichen Beziehung mit Ehrenmord bedroht, zu einer Aushandlung einer Ehe zwischen den beiden bewegt wird. Oder dass eine Frau, die eine außereheliche Beziehung hat, die Scheidung von ihrem Mann und die Rückkehr zu ihrer Vatersfamilie oder die Heirat mit ihrem Freund verhandelt, ohne familiär sanktioniert zu werden. In oft jahrelangen Nachbesuchen überprüft KHANZAD, ob einmal ausgehandelte Lösungen tatsächlich halten.

Fortbildungen für lokale BeraterInnen

Von **HAUKARI e.V.** und KHANZAD organisierte Fortbildungen für lokale Fachkräfte bauen auf den kontextualisierten Ansätzen der lokalen Kolleginnen auf. Viele Fortbildungen werden mit lokalen TrainerInnen durchgeführt. Aber auch bei Qualifizierungsworkshops durch internationale Trainerinnen liegt der Fokus auf der Kontextualisierung internationaler Konzepte der psychologischen und sozialen Arbeit und der Stärkung und Systematisierung lokaler Theorie- und Praxisansätze. Im Mai 2018 fand der zweite Workshop „Systematisierung lokalen Fachwissens“ mit der deutsch-kurdischen Psychologin Dr. Cinur Ghaderi, Professorin an der Evangelischen Hochschule Bochum statt. In fünftägigen Seminaren und Praxisbesuchen wurden siebzehn Beraterinnen von KHANZAD, PDO, dem DCVAW und dem staatlichen Zufluchtshaus ermutigt und befähigt, ihre Praxiserfahrungen zu systematisieren und zu dokumentieren.



Trainingsworkshop mit Prof. Cinur Ghaderi April 2018

Supervision und Selbstfürsorge

Die MitarbeiterInnen von KHANZAD und zivilgesellschaftlichen und staatlichen Partnern arbeiten alle unter großer Belastung. Sie bewegen sich in einem Krisen- und Gewaltkontext, in dem nicht nur ihre Klientinnen, sondern auch sie selbst durch Stress, Unsicherheit und Zukunftsangst leben. Viele Beraterinnen erleben aufgrund ihrer Tätigkeit in Geflüchtetenlagern und ihren Umgang mit Frauen in sozialen Notlagen selbst Unverständnis und Stigmatisierung in ihrem Umfeld. In ihrer Beratungspraxis sind sie zudem tagtäglich mit extremen Gewalterfahrungen, Morddrohungen und Selbstmordgefährdung konfrontiert. Seit 2016 erhalten alle in den von **HAUKARI e.V.** geförderten Projekten tätigen MitarbeiterInnen regelmäßige Gruppen-Supervision durch lokale ExpertInnen aus der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Supervision verstehen wir dabei



Heike Iggena im Gespräch mit lokalen SupervisorInnen

als Reflexionsraum in dem Fallsupervision, Team-Coaching, Entspannung/Selbstvergewisserung ebenso möglich sind wie individuelle Beratung. Die SupervisorInnen tauschen ihre Erfahrungen in regelmäßigen Fachtagen aus. Die deutsche Psychotherapeutin und Supervisorin Heike Iggena begleitet die Gruppe mit regelmäßigen Inputs und Workshops zu konkreten Herausforderungen. Im Mai 2018 führte sie Ko-Supervisionen und einen Workshop zum Thema Suizidgefährdung durch. Ende 2018 betreuten fünf SupervisorInnen sechs Supervisionsgruppen.

Zusammenarbeit mit lokalen Universitäten – Theorie-Praxis-Transfer

HAUKARI e.V. und KHANZAD arbeiten eng mit lokalen Universitäten und vor allem dem Institut für Soziale Arbeit an der Universität Sulaimania und dem Institut für Psychologie an der Universität Germian/Kalar zusammen. ProfessorInnen und DozentInnen beider Universitäten führen Fortbildungen und Supervisionen für Projektmitarbeiterinnen und nehmen an Evaluierungen der HAUKARI- und KHANZAD Projekte teil. Im Herbst 2018 verstärkten zwei der ersten Graduierten des Instituts für Soziale Arbeit in Sulaimania das KHANZAD-Team.

KHANZAD's Ausblick auf 2019

Internationale Konferenzen

Für 2019 sind weitere Aktivitäten zur Stärkung und Dokumentation lokalen Praxiswissens geplant: ein gemeinsames Panel von **HAUKARI e.V.**, KHANZAD, DCVAW und der Universität Sulaimania auf der Internationalen Konferenz „East meets West: Exchange and Interaction of Global and Local Psychosocial, Psychotherapy and Psychotraumatology Methods between Middle East and Western Countries“ an der Universität Duhok im Juni sowie eine gemeinsame Konferenz von der Universität Sulaimania, der Evangelischen Hochschule Bochum, **HAUKARI e.V.** und KHANZAD zum Thema „Soziale Arbeit in Nachkriegs- und politischen Konfliktregionen“ im Oktober.

Unterstützung Zufluchtshaus Sulaimania

Zudem plant KHANZAD eine Intensivierung der Unterstützung für das staatliche Zufluchtshaus in Sulaimania. Hier sind durchschnittlich 30 bis 40 Frauen untergebracht, die lebensbedrohlichen Gewaltsituationen entflohen sind und nicht in ihre Familien zurückkehren können. Schon 2013 bis 2016 hatten **HAUKARI e.V.** und KHANZAD hier Gemeinschaftsräume ausgebaut, einen Kindergarten für Kinder von Mitarbeiterinnen und Klientinnen eingerichtet, Mitarbeiterinnen und Sicherheitspersonal fortgebildet und Bildungs- und Sportkurse für Klientinnen angeboten. Im Zuge der aktuellen Finanzkrise der Kurdischen Regionalregierung leiden auch Infrastruktur und Beratung im Zufluchtshaus. **HAUKARI e.V.** hat für 2019 Fördermittel beim Deutschen Komitee des Weltgebetstags der Frauen beantragt, mit denen KHANZAD das Zufluchtshaus ab Januar bei der Versorgung der Klientinnen, dem Kindergartenbetrieb, Bildungs- und Freizeitangeboten unterstützen, SozialarbeiterInnen und Sicherheitspersonal schulen und Kooperationsmechanismen zwischen Zufluchtshaus und zivilgesellschaftlichen Frauenprojekten stärken wird.

Das Erinnerungsforum für Anfal überlebende Frauen in Rizgary

Seit 2009 unterstützt **HAUKARI e.V.** eine Gruppe Anfal überlebender Frauen in Rizgary/Germian. Sie haben während der Anfal-Operationen 1988 Angehörige verloren, wurden selbst verschleppt und inhaftiert, ihre Dörfer und sozialen Zusammenhänge zerstört. Nach den Anfal-Operationen lebten sie 15 Jahre in Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen und prekären Lebenssituationen; zudem wurden sie als alleinstehende Frauen mit Kindern sozial stigmatisiert. Heute hat sich ihre ökonomische und soziale Situation stabilisiert und sie engagieren sich für eine selbst gestaltete und verwaltete Erinnerungsstätte, die Gedenkort und soziales Forum sein soll.

HAUKARI e.V. begleitet die Frauen in diesem Prozess und erhielt dafür von 2009 bis 2016 Fördermittel des Auswärtigen Amtes. Anfal überlebende Frauen entwickelten im Austausch mit lokalen und internationalen KünstlerInnen und ArchitektInnen Gestaltungsentwürfe für das Erinnerungsforum, organisierten über Veranstaltungen, Ausstellungen und Lobbygespräche gesellschaftliche und politische Unterstützung in der Kurdischen Region des Irak, besuchten Gedenkstätten für die Opfer des Holocaust in Deutschland.



Am Bauplatz des Erinnerungsforums in Rizgary

Sie erstritten von der Stadtverwaltung Rizgary einen Bauplatz im Herzen der Stadt und von der Kurdischen Regionalregierung eine Zusage zur baulichen Umsetzung des Erinnerungsforums nach Entwürfen des deutsch-mexikanischen Architektenbüros Zeller & Moya.

Durch die erneute Konfliktsituation und die Finanzkrise in der Region verzögerte sich der Baubeginn. 2018 wurden die Verhandlungen zwischen Anfal-Überlebenden, **HAUKARI e.V.** und dem zuständigen Ministerium für Märtyrer und Anfal der Kurdischen Regionalregierung fortgesetzt; die kurdische Regionalregierung erneuerte ihre Zusage, die Finanzmittel für den Bau bereitzustellen. Die ArchitektInnen Ingrid Moya und Christoph Zeller sowie der Künstlerische Berater Prof. Michael Fehr besuchten das Projekt und besprachen Baudetails mit Ministerium und lokalen Ingenieurbüros. 2019 wird **HAUKARI e.V.** erneut Mittel in Deutschland für die Entwicklung von Ausstellungs- und Nutzungskonzepten im Erinnerungsforum, die Stärkung des Austausches mit internationalen Erinnerungsprojekten und die Begleitung der Frauen im Bauprozess beantragen.

Trotz des Stillstands im Projekt Erinnerungsforum gab es auch 2018 verschiedene Aktivitäten mit Anfal überlebenden Frauen. Junge KünstlerInnen aus dem Kulturzentrum Kifri organisierten zum 30. Jahrestag der Anfal-Operationen im April 2018 eine Gedenkfeier mit 150 TeilnehmerInnen, bei der die Würdigung Anfal überlebender Frauen, ihres Überlebenswillens, ihrer Stärke, allen Widrigkeiten zum Trotz ihre Kinder ohne männliche und gesellschaftliche Unterstützung großzuziehen, im Mittelpunkt.



Gedenkfeier in Kifri, 15.4.2018



Gäste aus Bosnien-Herzegowina und Rwanda am Bauplatz

Im Mai 2018 erhielten die Anfal überlebenden Frauen von Rizgary Besuch von Nura Begovic, Überlebende des Srebrenica-Massakers aus Bosnien-Herzegowina, und Honore Gatera, Leiter der Gedenkstätte an den Völkermord an den Tutsi in Rwanda 1993 in Kigali. Sie wurden begleitet von MitarbeiterInnen des Zivilen Friedensdienstes und der Gesellschaft für Internationalen Zusammenarbeit (GIZ). Der Austausch mit den Gästen über Formen der Erinnerung war ein weiterer ermutigender Schritt für die Anfal-Frauen in ihrem Engagement für das Erinnerungsforum.

Empowerment von jungen Menschen in der German-Region

Das Kunst- und Kulturzentrum in Kifri

In der 40000-Einwohner Stadt Kifri in der German-Region gründete eine Gruppe von KunststudentInnen mitten in der Krisensituation 2014 eine Jugendkulturinitiative: Sie renovierte ein leer stehendes Postgebäude im historischen Stadtzentrum, richtete ein kleines Stadtmuseum ein und organisierte Kunstkurse, Musik-, Literatur- und Filmabende für lokale und geflüchtete Jugendliche. „*Gegen die lebensfeindliche Ideologie des IS müssen wir Räume schaffen, in denen wir das Leben feiern*“ formulierte damals ein junger Künstler das Ziel der Gruppe, die von **HAUKARI e.V.** und medico international unterstützt wurde. Seither ist das Projekt gewachsen; die KünstlerInnen sind umgezogen in ein vom örtlichen Kulturdepartment bereit gestelltes größeres Gebäude mit Innenhof und Garten. Mit viel Liebe zum Detail wurde dies zum Begegnungszentrum für junge Menschen und KünstlerInnen ausgebaut. Hier gibt es ein Kino und treffen sich Film-, Theater, Musik- und Kunstgruppen. Das Zentrum wird über ein Delegiertenplenum aus den verschiedenen Gruppen verwaltet. Es gibt Theaterworkshops und -vorführungen, Musik-, Kunst-, Englischkurse, Kick-Boxen für Kinder, Nachhilfe für SchülerInnen und StudentInnen, Literaturabende, Konzerte, Ausstellungen und Seminare. In Geflüchteten-camps organisiert das Zentrum Theaterworkshops für Kinder. Und in enger Zusammenarbeit mit dem Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania werden Workshops zu Frauenrechten und Geschlechterrollen und Aktionstage zum Internationalen Frauentag organisiert. Aktiv beteiligen sich die jungen Menschen und KünstlerInnen des Zentrums an der Gestaltung ihrer Stadt: ein verfallenes historisches Badehaus wurde instandgesetzt und wird nun als eindrucksvolle Kunstgalerie genutzt.



Galerie im historischen Badehaus



In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wurden Freiflächen begrünt, beleuchtet und so auch für Frauen sicher zugänglich. Zwei Gebäude der Stadtverwaltung wurden zu Jugendgästehäusern umgebaut. Und es gibt kaum mehr einen Kreisverkehr in Kifri, auf dem sich nicht junge KünstlerInnen gestalterisch verewigt hätten: Hier wurde eines der ersten Fahrräder von Kifri in Beton zementiert, fliegen Friedenstauben aus abgestürzten Flugzeugen und erinnern überlebensgroße Spindeln an traditionelles Webhandwerk.

Das Kunst- und Kulturzentrum arbeitet eng mit Stadtverwaltung, Bürgermeister und Regierungs-departments zusammen, hält aber strikte Distanz zu politischen Parteien: Zu groß sind Frustration über Korruption in deren Reihen und Angst vor parteipolitischer Instrumentalisierung.

Ziel ist die Schaffung selbstbestimmter Räume, in denen sich junge Menschen und KünstlerInnen jenseits ethnischer, religiöser und parteipolitischer Zugehörigkeiten treffen, austauschen und gemeinsam aktiv werden können. „Wir wollen den Menschen helfen, sich aus parteipolitischem Denken und Zwängen zu befreien“, sagt Ali Fouad von der Theatergruppe. „und unsere Kunst nutzen, um Menschen zusammenzubringen und Frieden zu schaffen“.

Im Oktober 2018 organisierten **HAUKARI e.V.** und das Kunst- und Kulturzentrum das erste **Kunst- und Friedensfestival in Kifri**. Das Festival brachte 60 KünstlerInnen aus 8 Städten der Kurdischen Region und 4 Städten des Irak zusammen, die ihre Werke ausstellten, Filme zeigten, Theater spielten und Musik machten. Sechshundert vor allem junge Menschen, aber auch Honoratioren der Stadt und der Region, nahmen teil. Über die Nutzung von historischen Gebäuden und öffentlichen Plätzen für Ausstellungen und Straßentheater verwandelte sich die ganze Stadt in eine Bühne, trugen KünstlerInnen ihre Werke und Ideen zu den Themen Menschenrechte, Geschlechtergerechtigkeit und Demokratie auf die Straße und bezogen die Stadtbevölkerung aktiv ein. Immer wieder wurde dabei angeknüpft an die lange Geschichte friedlichen Zusammenlebens verschiedener ethnischer Gruppen in Kifri.

Drei Tage lang wurde hier vielsprachig und bunt „das Leben gefeiert“ – und inmitten von Konflikten und zunehmenden Fundamentalismen und Nationalismen **ein machtvolleres Zeichen für Dialog und Frieden gesetzt!** HAUKARI-Vorstandsmitglied Ernst Meyer hat zusammen mit den KünstlerInnen in Kifri einen 10minütigen Film mit Impressionen vom Festival erstellt, der **HIER** und auf unserer Webseite zu sehen ist!



Eröffnung Festival und Straßentheater aus Kalar

Jugendkulturinitiativen in Rizgary und Khanaqin – Ausblick 2019

Der Ausbau des Kunst- und Kulturzentrums Kifri und das Festival im Oktober wurden von medico international gefördert. Seit August 2018 erhält **HAUKARI e.V.** für die Arbeit mit jungen Menschen in German Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Unter dem Titel „Stärkung von Selbstorganisation und Handlungsmöglichkeiten junger Menschen bei der Gestaltung ihrer individuellen und gesellschaftlichen Zukunft in der German-Region“ unterstützt **HAUKARI e.V.** hier neben dem Kulturzentrum in Kifri auch Jugend- und Kulturinitiativen in Rizgary und Khanaqin. In Rizgary wird in den Räumen der öffentlichen Bibliothek ein kontinuierliches Bildungs- und Kulturprogramm für junge Menschen aufgebaut. In der zur irakischen Provinz Diyala gehörenden Stadt Khanaqin, fördert **HAUKARI e.V.** KünstlerInnen-Gruppen, die sich für interethnischen und interreligiösen Dialog einsetzen. 2019 wird **HAUKARI e.V.** zudem mit Unterstützung von medico international Kultur-Partnerschaften mit zwei kurdischen, einer turkmenischen und einer arabischen Schule in Kifri aufbauen, um auch junge Menschen unter 18 zu erreichen.



Mitwirkende beim Kunst- und Friedensfestival Kifri Oktober 2018

HAUKARI e.V. in Deutschland

In Deutschland informiert **HAUKARI e.V.** in Veranstaltungen und Publikationen zur Situation im Irak und den vor Ort gemachten Arbeitserfahrungen. Im Rahmen von Sonntagssalons, die wir in unregelmäßigen Abständen in Kooperation mit dem Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung und der Stiftung UMWERTEILEN organisieren, berichtete im März 2018 die südafrikanische Psychologin Berenice Meintjes von ihrer Arbeit mit Überlebenden von Gewalt in Südafrika, ihrer Reise nach Kurdistan-Irak in 2017 und ihrem Erfahrungsaustausch mit den lokalen KollegInnen.

HAUKARI e.V. ist in Deutschland mit WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen der psychosozialen Arbeit vernetzt und hat aktiv an dem vom Regionalvorhaben psychosoziale Unterstützung Syrien/Irak der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem 2018 in diesem Kontext erschienen Orientierungsrahmen mitgearbeitet. **HAUKARI e.V.** bringt dabei lokale Arbeitskonzepte aus dem Irak ein und engagiert sich für eine kritische Reflexion der zunehmenden Nutzung von Trauma- und Resilienzkonzepten in Kriegs- und Krisengebieten und in der Arbeit mit Geflüchteten in Europa. So wichtig für viele Überlebende von Gewalt und Krieg psychologische und psychosoziale Unterstützung ist, gibt es hier auch viele problematische Aspekte: So werden häufig für westliche Kontexte entwickelte Traumakonzepte – und hier vor allem biomedizinisch begründete individuelle Kurzzeittherapieansätze – exportiert und unreflektiert übernommen, ohne lokale Kontexte und die von lokalen KollegInnen entwickelten Konzepte und Praktiken zu berücksichtigen. Zudem gibt es über den Fokus auf «Trauma und psychosoziale Hilfe» die Tendenz, ganzen Bevölkerungsgruppen einen «Behandlungsbedarf» zu attestieren und den Blick auf die politischen und ökonomischen Ursachen von Krieg und Konflikt zu verstellen.

Konferenz zu Trauma- und Resilienzpoltiken Oktober 2018

Im Oktober 2018 organisierten **HAUKARI e.V.** in Zusammenarbeit mit medico international, der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF e.V.) und dem Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil (FATRA e.V.) eine zweitägige Fachtagung zum Thema „Trauma- und Resilienz Politiken - zwischen Empathie und Stigmatisierung“ in Frankfurt/Main. Die Tagung richtete sich an Professionelle und Ehrenamtliche, die sich in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten in Europa oder in Konfliktgebieten weltweit engagieren und bot Raum für eine gemeinsame Reflexion über die psychosoziale Praxis und ihre politische Dimension.



Kolleginnen von KHANZAD und PDO in Frankfurt/Main

der unterschiedlichen Kontexte der TeilnehmerInnen gab es einen erstaunlichen Konsens in der Kritik an der aktuellen Nutzung der Konzepte Trauma und Resilienz zur Psychologisierung und Entpolitisierung aktueller Konflikte und Verschleierung ihrer sozialen und politischen Ursachen. Es wurde aber auch zur Vorsicht gemahnt, keine Antagonismen zwischen politisch-menschenrechtlichem Engagement auf der einen und

psychologisch/psychotherapeutischen auf der anderen Seite aufzumachen, sondern stattdessen um eine psychosoziale Praxis zu ringen, die individuelle Hilfen mit politischem Engagement verbindet und Überlebende von Gewalt nicht pathologisiert, sondern ermutigt und stärkt. Alle TeilnehmerInnen betonten den Bedarf an transnationaler Vernetzung. Weiterer Austausch wurde vereinbart.

Am zweiten Tag kamen weitere 80 TeilnehmerInnen zu einer öffentlichen Tagung und diskutierten in Arbeitsgruppen und Runden Tischen zu europäischen Ausgrenzungsstrategien gegenüber Geflüchteten, zu den Grenzen Trauma-fokussierter Interventionen in komplexen Gewaltkontexten und zu Tendenzen der Entpolitisierung von Krieg und Konflikt in der psychosozialen Arbeit.

Aus Sicht internationaler Gäste, Organisatorinnen und TeilnehmerInnen war die Tagung ein wichtiger Schritt zu einem transnationalen Austausch über psychosoziale Praxis, der fortgeführt werden sollte. Besonders positiv bewertet wurden das Zu-

sammenspiel von vier unterschiedlichen Organisationen, das breite Spektrum von internationalen Gästen und TagungsteilnehmerInnen (Fachkräfte aus der psychotherapeutischen und psychosozialen Arbeit; VertreterInnen von Regierungsorganisationen, Hilfsorganisationen, Beratungsstellen und Geflüchtetenprojekten) und der partizipative Charakter der Tagung.



Gäste öffentliche Tagung

Arbeitsaustausch mit irakischen Kolleginnen in Berlin und Frankfurt/M.

Zu der Fachtagung hatte **HAUKARI e.V.** auch vier Kolleginnen aus dem Arbeitskontext im Irak eingeladen: Hanaa Edwar, Direktorin der Al Amal Association aus Bagdad, die Anwältin Lava



Die Gäste aus Bagdad und Sulaimania bei der Diskussionsveranstaltung in Berlin

Muhammed und die Sozialarbeiterin Niga Jamal vom Team des Frauenzentrums KHANZAD aus Sulaimania und Bahar Munzir, Direktorin der KHANZAD-Partnerorganisation People's Development Organization, Sulaimania, Kurdistan/Irak. Vor der Tagung besuchten die Gäste in Berlin die psychosoziale Beratungsstelle für Folteropfer und Geflüchtete XENION und die Beratungsstelle für Mädchen mit Erfahrungen sexueller Gewalt Wildwasser e.V. zum Erfahrungsaustausch, sprachen mit VertreterInnen des BMZ und der GIZ über Förderpolitiken im Irak und berichteten auf einer von 53 TeilnehmerInnen besuchten öffentlichen Diskussionsveranstaltung in den Räumen

und in Kooperation mit dem Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung zur Situation von Frauen im Irak, die Herausforderungen, mit dem Erbe des IS umzugehen und den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt und für Frauenrechte.

Die Reise der irakischen KollegInnen und ihre Teilnahme an der Tagung in Frankfurt/Main wurde von der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Berlin, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Stiftung UMWERTEILEN gefördert. An der Tagung in Frankfurt/Main beteiligte sich zudem die Heinrich Böll Stiftung Hessen als Kooperationspartner.

INSIDE HAUKARI e.V.

Der Verein

HAUKARI e.V. – Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit wurde 1995 gegründet und ist ein beim Amtsgericht Frankfurt/Main eingetragener und vom Finanzamt Frankfurt/Main als gemeinnützig anerkannter Verein in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Völkerverständigung. Zum 31.12.2018 zählte **HAUKARI e.V.** 32 Mitglieder.

Die Satzung ist auf www.haukari.de unter der Rubrik „Über HAUKARI“ zu finden.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins, sie bestimmt die Richtlinien für die Vereinsarbeit und kommt mindestens einmal jährlich zusammen. Sie wählt den Vorstand des Vereins, der der Mitgliederversammlung rechenschaftspflichtig ist. Ebenso wählt die Mitgliederversammlung zwei RevisorInnen.

Der Vorstand

Der Vorstand besteht zurzeit aus fünf Mitgliedern und wird von der Mitgliederversammlung für zwei Jahre gewählt. Die Vorstandsmitglieder müssen volljährige HAUKARI-Mitglieder sein. Vorstandssitzungen finden ca. alle zwei Monate statt. Die geschäftsführenden Tätigkeiten des Vereins werden überwiegend ehrenamtlich erbracht.

Vorstandsmitglieder sind seit 2017: Karin Dorsch (Vorsitzende), Susanne Bötte (stv. Vorsitzende), Karin Mlodoch (Kassiererin), Ernst Meyer und Sharmin Karim (BeisitzerInnen).

Geschäftsstelle und Büros

HAUKARI e.V. hat seine Geschäftsstelle in Frankfurt/Main, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt/Main und ein weiteres Büro in Berlin, Wrangelstr. 46, 10997 Berlin. Zudem wird **HAUKARI e.V.** im Irak durch zwei Projektbüros in Sulaimania und Rizgari vertreten.

MitarbeiterInnen

Im Jahr 2018 beschäftigte **HAUKARI e.V.** im Büro Berlin ein Vorstandsmitglied als hauptamtliche Mitarbeiterin für die fachliche Begleitung und Koordination von Projekten. Für begrenzte projektbezogene Tätigkeiten, Konferenzen, Fortbildungen, Evaluierungen etc. vergab **HAUKARI e.V.** zudem Honoraraufträge. Im Büro Sulaymaniah wird **HAUKARI e.V.** von Jamal Ibrahim vertreten und beschäftigt im Rahmen von Projektaktivitäten drei weitere MitarbeiterInnen.

Kooperationen

Seit 2012 ist **HAUKARI e.V.** Mitglied im Netzwerk Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag. In 2018 hatte **HAUKARI e.V.** Kooperationsprojekte mit medico international, Frankfurt/Main, der Bundesarbeitsgemeinschaft psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF e.V.), dem Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil (FATRA e.V.), dem Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung, der Heinrich Böll Stiftung Hessen und medica mondiale, Köln.

Nachhaltigkeit

HAUKARI e.V. setzt alle Projekte mit lokalen zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen um. Die ProjektpartnerInnen werden von lokalen und internationalen Fachkräften beraten. **HAUKARI e.V.** und lokale Partner stimmen sich bei allen Projekten mit lokalen Regierungs- und Verwaltungsstrukturen ab. **HAUKARI e.V.** fördert die staatlich-zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit zum Beispiel beim Schutz und der Beratung von Frauen und im Bildungs- und Kultursektor, um so nachhaltige lokale Strukturen zu stärken.

Wirkungsprüfung

Für alle Projekte erstellen **HAUKARI e.V.** und lokale Partner bereits im Planungsprozess eine Matrix mit angestrebten Zielen und Wirkungen, Risiken und Annahmen sowie qualitativen/quantitativen Indikatoren und Erhebungsmethoden zur Messung von Wirkungen. Anhand dieser Matrix werden Projektwirkungen zeitnah überprüft und Planungen an veränderte Bedingungen angepasst. Aus monatlichen Berichten der ProjektpartnerInnen und regelmäßigen Projektkontrollreisen erstellt **HAUKARI e.V.** Zwischenberichte.

Zum Ende eines Projekts führen HAUKARI-Mitarbeiterinnen oder externe ExpertInnen quantitative und qualitative Evaluierungen durch. Evaluierungsergebnisse fließen in die Verwendungsnachweise an Zuwendungsgeber sowie in die Planung weiterer Projektaktivitäten ein und werden in den Tätigkeitsberichten und auf der Web-Seite von **HAUKARI e.V.** öffentlich zugänglich gemacht.

Korruption - Vorbeugung und Kontrolle

Zur Vorbeugung von Korruption bei der Mittelverwendung sind HAUKARI-MitarbeiterInnen und lokale ProjektpartnerInnen angehalten, bei der Anschaffung von Gütern und der Vergabe von Aufträgen Vergleichsangebote einzuholen, Anbieter regelmäßig zu wechseln und nicht mit Anbietern zu arbeiten, die familiär mit ProjektmitarbeiterInnen verbunden sind.

Bei der Einstellung von MitarbeiterInnen in Deutschland und der Projektregion wird beachtet, ob familiären Bindungen zu anderen MitarbeiterInnen bestehen oder Nebentätigkeiten ausgeübt werden, die zu Interessenskonflikten führen könnten.

2018 wurde ein Anti-Korruptionsleitfaden erarbeitet, der ab 2019 zusammen mit Arbeitsverträgen und Kooperationsverträgen unterzeichnet werden muss. Die Einhaltung der Anti-Korruptionsrichtlinien wird vom Vorstand überprüft.

Rechenschaftslegung

Für alle (auch die aus Spendenmitteln finanzierten) HAUKARI-Projekte entsprechen Buchhaltung, Rechnungslegung und Verwendungsnachweise den Kriterien und Regeln des Zuwendungsrechts der Bundeshaushaltsordnung. Mit Bundesmitteln geförderte Projekte werden von den jeweiligen Bundesministerien oder der sie beratenden Organisationen *bengo-engagement global* und ggf. vom Bundesrechnungshof geprüft.

Interne Revision

Einmal jährlich prüft die interne Revision Buchhaltung, Rechnungswesen und Mittelverwendungsnachweise von **HAUKARI e.V.** RevisorInnen werden von der Mitgliederversammlung gewählt und arbeiten ehrenamtlich. Die Schwerpunkte ihrer Prüfung wählen die Revisorinnen alljährlich unabhängig selbst aus. Die Revisionsberichte sind für alle Mitglieder einsehbar.

Revisorinnen für 2018 sind Regina Bauer, Frankfurt/Main und Christina Braun, Berlin. Die letzte Prüfung erfolgte im Frühjahr 2019. In den Prüfberichten wurden keine Einwände gegen die Mittelverwaltung erhoben.

FINANZEN

<u>Einnahmen- Überschuss-Rechnung</u>	2018	2017
Einnahmen		
Mitgliedsbeiträge / Spenden	43.910,33	41.736,09
priv. Zuschüsse für Projektarbeit Kurdistan	50.145,17	80.529,59
öff. Zuschuss Jugendkulturinitiativen Germian	140.481,00	0,00
öff. Zuschuss Frauenzentrum KHANZAD	475.154,03	365.408,80
priv. Zuschüsse Bildungsarbeit Deutschland	7.450,00	4.777,19
Zinserträge	0,00	0,00
sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Einnahmen gesamt	717.140,53	492.451,67
Ausgaben		
Projektausgaben Erinnerungsforum Anfal	-1.630,00	-21.817,41
Projektausgaben Frauenzentrum KHANZAD	-385.728,59	-348.104,22
Ausgaben Nothilfe Geflüchtete Kurdistan-Irak	0,00	-21.547,00
Projektausgaben Jugendkulturinitiativen Germian	-116.298,13	-35.789,60
Weitere Projektarbeit Kurdistan	-1.802,58	-19.387,95
Kampagnen-, Bildungsarbeit in Deutschland	-19.209,77	-1.802,21
Rückzahlung Darlehen	0,00	0,00
direkte Projektkosten	-524.669,07	-448.448,39
Personalkosten Projektförderung	-49.735,55	-57.716,10
Personalkosten Projektbegleitung	-3.561,48	-30.360,28
Personalkosten Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	-428,00	-30.360,28
Personalkosten gesamt	-53.725,03	-88.076,38
Verwaltungskosten (Büromiete, Infrastruktur, Beiträge, Versicherungen, Porto)	-5.962,31	-6.206,87
Summe Verwaltungskosten	-5.962,31	-6.206,87
Ausgaben gesamt	-584.356,41	-542.731,64
Überschuss/Verlust:	132.784,12	-50.279,97
<u>Vermögensaufstellung</u>	<u>31.12.2018</u>	<u>31.12.2017</u>
Vermögen	EUR	EUR
Bargeld und Bankkonten	132.784,12	5.972,88
Anlagevermögen	0,00	0,00
zugesagte Zuschüsse aus 2018	34.339,00	0,00
Gesamt Vermögen	167.123,12	5.972,88
Verbindlichkeiten		
Rückstellungen Projektgeld (für jahresübergreifende Projekte, Mittelabfluss zum 31.12. nicht abgeschlossen)	172.983,06	1.500,00
Darlehen von Vereinsmitgliedern aus 2017	23.000,00	23.000,00
Gesamt Verbindlichkeiten	195.983,06	24.500,00
Gesamtsumme	-28.859,94	-18.527,12

Anmerkungen zum Finanzbericht

Im Jahr 2018 erzielte HAUKARI e.V. Einnahmen in Höhe von **EUR 717.140** aus Spenden, Fördermitteln von Bundesministerien und Zuwendungen von privaten Institutionen und Stiftungen. Für die Projektarbeit im Irak und in Deutschland wurden **EUR 577.966** ausgegeben, für Werbungs- und Verwaltungskosten **EUR 6.390**. Die Zusammenarbeit mit dem Frauenzentrum KHANZAD wurde in mehreren Projekten (Stärkung von Beratungsstrukturen für Frauen und Familien in Gewaltsituationen in Geflüchteten-camps und Gastgemeinden der German-Region; Unterstützung von Familienberatungsstellen) fortgesetzt. Die Unterstützung von Jugend- und Kulturinitiativen in der German-Region wurde erheblich ausgeweitet. Für diese Projekte erhielten wir Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Hier müssen wir Anteile aus Eigenmitteln einbringen, die wir über Spenden und andere Einkünfte einwerben. 2018 ist es uns nicht gelungen, die Spendeneinnahmen über das Vorjahresniveau hinaus zu steigern. Das Geschäftsjahr 2018 wurde mit einem Minus von EUR 5.800 abgeschlossen. Bereits 2017 von HAUKARI-Mitgliedern gewährte Darlehen konnten deshalb bislang nicht zurückgezahlt werden. Unser Ziel ist es, den Anteil an Spendenmitteln an der Projektfinanzierung zu erhöhen. Strategien, wie wir dieses Ziel erreichen, sind ein Thema auf allen Vorstandssitzungen. Der Anteil der Werbungs- und Verwaltungskosten von **HAUKARI e.V.** betrug 2018 unter 1,5%.

DZI Spendensiegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) prüft jährlich die Geschäftspolitik von **HAUKARI e.V.** und bescheinigt im positiven Fall eine wirtschaftliche und satzungsgemäße Verwendung der Spenden. Das Spendensiegel ist Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit und wird **HAUKARI e.V.** seit 2004 jährlich ohne Unterbrechung zuerkannt.

Danke!

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung im vergangenen Jahr.

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartnern medico international, der Bundesarbeitsgemeinschaft psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF e.V.), dem Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil (FATRA e.V.), dem Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung, und medica mondiale für die gute Zusammenarbeit.

Wir bedanken uns beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und medico international für die Förderung unserer Projekte im Irak und bei der Stiftung UMVERTEILEN! Berlin, der Rosa Luxemburg Stiftung, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin und der Heinrich Böll Stiftung Hessen, für die Unterstützung unserer Bildungsarbeit in Deutschland.



Mitarbeiterinnen von KHANZAD mit Gästen von medico international (Anita Starosta), medica mondiale (Claudia Söder) und HAUKARI e.V. (Karin Mlodoch)

HAUKARI – Arbeitsgemeinschaft für Internationale Zusammenarbeit e.V.

Falkstr, 34, 60487 Frankfurt/Main

Tel. +49 69 70 76 02 78

Mail: info@haukari.de

www.haukari.de

Spendenkonto:

HAUKARI e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE 82 5502 0500 0008 6286 00

BIC BFSWDE33MNZ